

Die Stimmung ist im Keller - bis zur (endgültigen) Kapitulation sollten die Börsenkurse noch fallen. Rezessionsängste, fast zweistellige Inflationsraten, Geopolitik und Spekulation über die US-Geldpolitik – die Verunsicherung der Anleger bezüglich der weiteren Börsenentwicklung ist Woche für Woche, Tag für Tag, greifbar. Jeder Erholungsversuch der Aktienkurse entpuppte sich in diesem Abwärtstrend als Bärenmarkttrally. Zum Wochenschluss gab es wieder einen Ausverkauf an der Wall Street mit einem Minus von 1'500 Punkten in zwei Tagen beim Index Dow Jones. In Europa gibt die EZB bei der Inflationsbekämpfung ein klägliches Bild ab. Dort fehlt es offenbar an Mut und Kompetenz (Negativbeispiel: Chefvolkswirt Philip Lane), um rigoros einzuschreiten. Die Stimmung bleibt im Keller, doch gerade das macht uns Hoffnung!

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Depotbereinigung: Klöckner und Sika verkauft, Nutrien gekauft!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
40	ASML Holding (X)	30.05.2022	NL0010273215	559.000	476.350	385.00	760.00
60	Deere Co. (TR)	30.05.2022	US2441991054	338.350	313.250	245.00	450.00
1'800	Klöckner (ST)	26.07.2021	DE000KC01000	11.820	verkauft unter der Stopp-Loss-Marke von 10 Euro!		
300	Lennar (TR)	11.04.2022	US5260571048	70.620	66.620	48.00	95.00
200	Nutrien (TR)	13.06.2022	CA67077M1086	82.200	81.610	58.70	120.00
65	Sika AG (BB)	31.01.2022	CH0418792922	313.015	verkauft oberhalb der Stopp-Loss-Marke von 227 Euro!		
B 300	Zeus Strategie Fund (D)	11.04.2022	LI0010998917	68.350	72.000	40.00	109.00

Depotwert **95'757.00 Euro**
Verrechnungskonto **61'314.14 Euro**
Tagesgeldkonto **0.52 Euro**

B = Basisinvestment
* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (D) = Düsseldorf, (L&S) = Lang & Schwarz

Depot-/Kontoauszug vom 13.06.2022 um 19.18 Uhr.

Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro

Kontostand per 31.12.2019: 172'310.87 Euro

Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro

Kontostand per 31.01.2021: 187'281.43 Euro

Kontostand per 13.06.2022: 157'071.66 Euro

Aktueller Kontowert : 157'071.66 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 30'209.77

bisheriges Ergebnis 2022: - 16.13 %

Ergebnis 2021: + 6.38 %

Ergebnis 2020: + 2.17 %

Ergebnis 2019: + 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'656%
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:
www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:

Weltindex MSCI World 2022 in Euro: - 10.91 %

Erstmals seit 11 Jahren dreht die EZB an der Zinsschraube und leitet damit die geldpolitische Wende ein. Zehnjährige Bundesanleihen notieren derzeit wieder bei 1.5 Prozent. In den USA liegt die Rendite bereits doppelt so hoch. Im weiteren Jahresverlauf werden 3 weitere Zinsanhebungen erwartet. Sind das gute oder schlechte Nachrichten?

Zunächst einmal: Auch mit einem Zinssatz von 1.5 % lässt sich die Teuerung für Sparer nicht ausgleichen. Nicht einmal bei einem „normalen“ Zinssatz von 6 %. Geldanleger verlieren also in jedem Fall, jetzt marginal etwas weniger. Manche merken es ja nicht einmal: Wer 10'000 Euro auf einem Sparkonto hat, hat diese Summe auch noch nach einem Jahr dort. Nur kann man sich davon immer weniger leisten. Eine Lobby der Zinssparer wird sich vielleicht erst bemerkbar machen, wenn die offizielle Inflationsrate auf 10 % gestiegen ist. Erst diese runde Zahl wird zu einem Aufschrei führen. Wenn überhaupt.

Werden die Zinserhöhungen der Zentralbanken (USA und neu EZB und danach wohl auch die SNB) irgendwelche Wirkung bringen? Wird Haareschneiden billiger? Wird der

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter: www.holbach.com

smartinvestor

Eine Aktie nur deshalb zu kaufen, weil sie zuvor gefallen ist, das ist heute kein Erfolgsgarant mehr. Die „Generation Robinhood“, also die insbesondere recht jungen Neuanleger, die per Mausclick z.B. aus dem Szenecafé heraus Wertpapiere aufgrund der heißesten Tipps handeln, ist ein solches Marktverhalten nicht gewöhnt. Ein Bärenmarkt hat so seine ganz eigene Textur, und damit umzugehen ist wahrlich nicht einfach. Das übergeordnete Bild zeigt aktuell eine Welt, deren Lieferketten aus manchmal kaum nachvollziehbaren Beweggründen immer wieder gestört werden, in der ein Großteil der Staaten und teilweise auch Unternehmen völlig überschuldet ist und die nun auch noch durch rasant steigende Rohstoffpreise belastet wird. Wie bei einer solchen Gemengelage der Bulle dem Bären das Zepter wieder aus der Hand reißen soll, erschließt sich mir nicht.

Das Geldsystem ist zudem über die permanente Schuldenorgie und die ständige Zinsdrückung durch die Zentralbanken inzwischen gleichsam einer Stahlfeder dermaßen vorgespannt worden, dass es nun – ausgelöst durch den Krieg um die Ukraine – zu einer Entladung in die Gegenrichtung kommt: Die Inflation explodiert, womit „Wohlstand“ in atemberaubendem Tempo vernichtet wird. Und die Zentralbanken, die bislang noch immer mit der Druckerpresse den Karren aus dem Dreck gezogen haben, stehen derweil nahezu ohnmächtig da und müssen dem Treiben fast tatenlos zusehen.

Ralf Flierl

GOLD AVENUE

Im Mai erreichten die Preise in der Schweiz den höchsten Stand seit fast 14 Jahren. Damit ist die Schweiz das letzte Land, das von einer rasanten Inflation betroffen ist. Und es sieht so aus, als ob es erst noch schlimmer wird, bevor es besser wird.

Die mit angeblich tausendfacher Bürgerbeteiligung über Monate hinweg online geführte „Konferenz zur Zukunft Europas“ (KZE) endete jetzt mit einem regelrechten Knall. Dies jedenfalls nach Auffassung kritischer EU-Beobachter, die einen Blick in den viele Hundert Seiten starken Abschlussbericht riskierten. Angesichts des Umfangs dieses Mammut-Werks drängt sich jedenfalls der Verdacht auf, dass hier wieder einmal ein regelrechter Wortschwall die entscheidenden Kernaussagen übertönen soll.

Und diese Kernaussagen haben es in sich. Es fängt – stark verkürzt dargestellt – damit an, dass nach den Worten des belgischen EU-Politikers und -Bürokraten Guy Verhofstadt ein „Bürokratie-Imperium“ zu erwarten sei. Dass er dabei das Wort „Imperium“ bemühte, ist gewiss kein Zufall. Denn auf Deutsch heisst Imperium „Reich“, was eine starke und zunehmend zentrale Lenkung erwarten lässt. Die Europäische Union entfernt sich damit immer weiter von ihrem anfänglichen Ideal eines Bundes freier Staaten, die vor allem wirtschaftlich in Form eines gemeinsamen Marktes verbunden sind.

Ein „Imperium“ braucht auch eine Armee. Diese wird im KZE-Bericht ausdrücklich erwähnt mit dem verätherischen Zusatz, dass sie „vornehmlich“ defensiv eingesetzt werden solle. Der eine oder andere „Angriffskrieg“ wäre vor dem Hintergrund dieser Formulierung zumindest denkbar. Einsatzbeschlüsse etc. müssten dann natürlich auf europäischer Ebene erfolgen. Dies hätte zwangsläufig zur Folge, dass Vertreter aller EU-Mitgliedsstaaten über Einsätze abschliessend entscheiden dürften, bei denen auch deutsche Soldaten selbst dann ihr Leben riskieren müssten, wenn der fragliche Kriegseinsatz in Deutschland von einer breiten und parteiübergreifenden Mehrheit abgelehnt würde. Auch innereuropäische Einsätze sind in der „Zukunft Europas“ denkbar. Kräfte des „Europäischen Imperiums“ könnten dann z.B. gegen EU-Skeptiker oder einfache „Spaziergänger“ rechtlich bedenkenlos eingesetzt werden.

Auf jeden Fall bleibt schon jetzt höchste Wachsamkeit angeraten, denn die „DDR 2.0“ rückt immer näher! (tb)

Benzinpreis fallen? Werden Immobilien im Preis fallen? Werden Flugreisen günstiger? Wird auf dem Oktoberfest das Bier günstiger? Wird das Briefporto gesenkt? Höhere Zinskosten können sogar eher das Gegenteil bewirken, als die Inflation zu bekämpfen. Aber es ist jetzt Mode, zu glauben, dass die „Inflationsbekämpfung“ der Notenbanken die Teuerung zumindest aufhält. Jedenfalls: Der Erfolg sei ungewiss, bemerkt die FAZ. Und die Neue Zürcher Zeitung klärt seine Leser auf: „Mit jedem neuen Zinsschritt droht ein weiteres Börsenfiasko.“

Sie dürfen sich gerne einmal ein Verbraucherpreisindex vom Statistischen Bundesamt ansehen (www.destatis.de). Letzte Veröffentlichung (und schon längst übertroffen): +7.4 % Inflationsrate, +35.3 % Verbraucherpreise Energie, +8.6 % Verbraucherpreise Nahrungsmittel. Die Erläuterung der Behörde: „Der Verbraucherpreisindex misst monatlich die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte in Deutschland für Konsumzwecke kaufen. Beim Berechnen des Verbraucherpreisindex bzw. der Inflationsrate verwenden wir einen „Warenkorb“, der 650 Güterarten umfasst und sämtliche von privaten Haushalten in Deutschland gekauften Waren und Dienstleistungen repräsentiert. Mit welchen Gewichten diese Güterarten in den Gesamtindex einfließen, ist im **Wägungsschema** festgehalten.“ Es ist kein Geheimnis, dass der Verbraucherpreisindex hedonistisch gefärbt ist. Ob wahr oder nicht wahrgenommen: Wenn zum Beispiel Butter teurer wird, wird die bisherige Gewichtung im Index zurückgenommen – mit der internen Begründung, wegen der Teuerung wurde der Durchschnittsdeutsche eben weniger Butter kaufen. Mit anderen Worten: Wo lesen Sie in Ihrer Zeitung, wann und wie oft warum die Gewichtung im Verbraucherpreisindex geändert wird? Das interessiert wohl keinen. Und viele Statistiker verstehen es selbst nicht. Es wäre nützlich, wenn auch politisch nicht gewollt, dass auch bei uns wie in den USA eine „Statistik“ der „gefühlten Inflation“ veröffentlicht würde. Diese entspricht ohnehin eher der echten Teuerung, wie wir sie jeweils erleben.

Sie lesen regelmässig Vergleiche der Inflationsraten in verschiedenen Staaten. Vorsicht! Andere Länder haben andere Vorgaben, andere Berechnungsmethoden, andere „Warenkörbe“, andere Gewichtungen. Die Veröffentlichungen der „internationalen“ Inflationsraten sind gut gemeint. Aber stimmen einfach nicht. Sie können eigentlich nicht die Teuerungsraten von der Türkei, von Russland, China, den USA sowie von Deutschland und der Schweiz direkt vergleichen. Der Spruch „Äpfel mit Birnen vergleichen“ ist hier zwar übertrieben. Bei Äpfeln allein können Sie den Unterschied gut feststellen: Ein Gravensteiner schmeckt anders als ein Apfel der Sorte Golden Delicious (süsslicher) oder von Boskoop (säuerlicher). Dennoch: Die Inflation in der Türkei ist höher als in der Schweiz...

Mit einer anderen Fehlvorstellung dürfen wir bei dieser Gelegenheit aufräumen: Sachwerte steigen im Wert, wenn Geldwerte wegen der Inflation weniger wert werden. Das ist so einfach nicht wahr. Im Allgemeinen denkt man an Immobilien. Die Preise sind stärker gestiegen als die offizielle Inflationsrate. Aber wiegen wir uns nicht in zu grosser Sicherheit:

Immobilien sind immobil. Man kann sie nicht mitnehmen. Wie z.B. Goldmünzen. Man kann sie auch nicht von Bank zu Bank übertragen. Wie z.B. Aktien. Immobilien haben keine Kurse. Sie haben auch keine tägliche Liquidität. Was sie wirklich wert sind, erfährt man erst, wenn man sie verkauft hat – möglicherweise erst nach vielen Monaten zu einem viel niedrigeren Preis, als der „Immobilien-Schätzer“ genannt hatte.

Damit wir uns nicht falsch verstehen: Eine Immobilie zu besitzen, Eigentumswohnung oder Haus, ist grundsätzlich nicht falsch. Wenn man selbst darin wohnt. Wenn Sie eine Immobilie vermieten oder gar mehrere Mietobjekte besitzen: Warten Sie nur ab, bis der Staat Sie als „Reichen“ und/oder „Krisengewinner“ noch höher als jetzt besteuert. Und möglicherweise wieder einen „Lastenausgleich“ ausführt oder eine Zwangshypothek eintragen lässt.

Eine höhere Sicherheit versprechen Immobilienfonds. Die sind oft breit gestreut, haben also mehrere Immobilienobjekte in verschiedenen Lagen. Aber auch hier ist Vorsicht geboten. Oft werden Immobilien zu teuer eingekauft. Vorher sahen „Family & Friends“ erst einmal ab. Und die laufende Mietrendite vermindert sich, wenn die Mietverträge über fondsferme Gesellschaften und/oder Makler abgeschlossen werden. Und die veröffentlichten Anteilspreise? Das ist kein „Net asset value“ wie bei Aktienfonds. Die Preise beruhen auf Schätzungen von „Experten“. Der wahre Wert ergibt sich erst bei einem (Zwangs-) Verkauf einzelner Objekte. Nur ein Konkursverwalter wird dann den „echten“ Wert auszahlen können – nach dessen und weiteren Kosten...

Neuaufnahme ins Echtgeld-TOP-TEN-Depot: Nutrien

Nutrien – dieser Name wird vielen unserer Leser noch nicht so geläufig sein. Die einfache Erklärung: Diese Aktie ist erst seit Anfang Mai 2018 an der Börse notiert. Nach der Fusion der kanadischen Düngemittelkonzerne Potash und Agrium erhielt das neue Unternehmen den Namen **Nutrien** (www.nutrien.com). Nach der Fusion sind die Kanadier der weltgrösste Produzent von Kalidünger sowie der zweitgrösste Hersteller von Stickstoffdünger. Konkurrenten wie Uralkali (Russland) und Belaruskali (Belarus) sind gerade mit Sanktionen belegt und fallen als Wettbewerber aus. Das begünstigt die Geschäfte von **Nutrien**.

Unser Investmentansatz in diesem Fall ist relativ simpel. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wird die Weltbevölkerung bis 2050 um etwa ein Drittel steigen. Diese Menschen müssen – bei zunehmendem Wohlstand – mit Lebensmitteln versorgt werden. Gleichzeitig sind die verfügbaren Ackerflächen begrenzt, so dass vermehrt Düngemittel zum Einsatz kommen müssen, um den Bedarf zu decken. Ausserdem werden durch den Krieg in der Ukraine die Karten im Düngemittelsektor neu gemischt. Sowohl Russland wie auch die Ukraine zählen zu den weltweit grössten Getreideproduzenten, wodurch es aktuell zu Engpässen und hohen Preissteigerungen kommt.

Insbesondere ist die Ukraine dominierend auf dem Weltmarkt für Speiseöl (Sonnenblumenöl, Rapsöl). 90 Prozent des Sonnenblumenöls der EU kommt/kam aus der Ukraine. Vielleicht verstehen Sie jetzt besser, warum die Militärführung in Russland die „Kornkammer“ besitzen will. Das war auch der Grund, weshalb das Römische Reich Ägypten „übernommen“ hatte.

Dank eines gut laufenden operativen Geschäfts hatte **Nutrien** zuletzt den Ausblick für das Geschäftsjahr 2022 angehoben. Die aktuelle Marktkorrektur bietet nun die Einstiegsgeschichte in einen Bluechip mit einer interessanten langfristigen Wachstumsperspektive. Prognosen gehen von einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 4 Prozent per annum bei Kalidünger aus. Gleichzeitig wird das Aktienrückkaufprogramm massiv ausgeweitet. Bis zu zehn Prozent der Stammaktien sollen zurückgekauft werden. Auch die Dividende kommt nicht zu kurz. Nach der Anhebung der Quartalsdividende errechnet sich mittlerweile eine Dividendenrendite von gut 2 Prozent. Die **Nutrien**-Aktie ist zuletzt deutlich von ihrem Allzeithoch Mitte April zurückgekommen (minus 22 Prozent). Dieses Kursniveau bietet uns jetzt eine gute Einstiegsgeschichte. **Nutrien** zeigt sogar als eine der wenigen Aktien aus unserer Beobachtungsliste ein erstes Kaufsignal. Vor Redaktionsschluss kauften wir 200 Aktien **Nutrien** zum Kurs von 82.20 Euro. Sollten wir noch einen Crashkurs von 73 Euro erleben, werden wir unsere Position verdoppeln. (Neuaufnahme ins Orderbuch).

Nutrien (ISIN CA67077M1086, WKN A2DWB8). Letzter Kurs in Frankfurt: 82.14 Euro. Kursziel: 120 Euro. Stoppkurs zunächst: 58.70 Euro. Beste Handelsplätze: Frankfurt und Tradegate.

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 13.06.2022

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
2'500	Core MSCI Japan (iShares) (TR)	31.05.2021	IE00B4L5YX21	42.210	39.672	33.70	51.00
2'400	Core S&P 500 ETF (iShares) (X)	21.02.2022*	IE0031442068	37.8937*	36.214	ohne Verkaufsmarken!	
28'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	25.04.2022*	LU0832435464	3.6193*	3.5860	-	4.50
3'500	Stoxx Europe 600 (iShares) (X)	23.03.2020	DE0002635307	27.75	41.610	-	54.00
1'300	Xtrackers CAC 40 (TR)	11.10.2021	LU0322250985	68.05	62.580	53.70	92.00

Depotwert/Portfolio EUR 513'490.36
Cashkonto EUR 26'043.65

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra
(TR) = Börsenplatz Tradegate

Aktueller Kontowert:	EUR	539'534.01
Gesamtergebnis:	EUR	+ 39'534.01
Kontowert Jahresende 2021:	EUR	586'206.49
Gewinn 2021 in Euro:	EUR	+ 63'505.29
Gewinn 2021 in Prozent:		+ 12.149%

*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Depot-/Kontoauszug vom 13.06.2022 (18:40 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -46'672.48, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 7.962%

Wer in der Finanzbranche seine Produkte grüner und nachhaltiger erscheinen lässt, als sie sind, kann es mit der Polizei zu tun bekommen. So lautet das Fazit nach der Razzia, durchgeführt von 50 Polizisten, Staatsanwälten und Vertretern der Finanzaufsicht bei der Deutschen Bank und ihrer Fondsgesellschaft DWS. Weniger als 24 Stunden später trat DWS-CEO Asoka Wöhrmann von seinem Posten zurück. Der Hinweis war aus den eigenen Reihen gekommen: Nachhaltigkeitschefin Desiree Fixler hatte auf potenzielles Greenwashing hingewiesen – und wurde entlassen.

Weltweit verfolgen Finanzhäuser die Ermittlungen genau, denn es dürfte sich bei DWS nicht um einen Einzelfall handeln. Greenwashing, das ist seit Dienstag klargeworden, ist kein Kavaliersdelikt mehr. Sowohl Aufsichts- als auch Strafverfolgungsbehörden auf beiden Seiten des Atlantiks nahmen die Vorwürfe der DWS-Whistleblowerin ernst.

Finanz-Szene

Die von diversen europäischen Grossbanken (darunter hierzulande die Deutsche Bank) aufgesetzte, blockchain-basierte, in Dublin ansässige Trade-Finance-Plattform We.Trade steht vor der Abwicklung (Ledgerinsights).



Weltgeschehen:

Nachdem Russland sich in der Ukraine durchgesetzt und seine Ziele so gut wie erreicht hat, könnte es auch hier bald zu einer realen Entspannung kommen. Eine Gefahr sehe ich noch immer in den potentiell eskalierenden Reaktionen der westlichen Politiker, die evtl. langsam erkennen, dass ihre Strategie nicht aufgegangen ist. Ja, schade, mit guten Politikern hätte es diese Krise niemals geben müssen - aber die haben wir leider nicht.

Auch in China stehen die Zeichen auf Entspannung. Eine leichte Reduzierung der Null-Schnupfen Politik könnte hier im Jahresverlauf sehr belebend auch auf die Inflations- und Zinsstory einwirken.

Obwohl beides noch abzuwarten ist, setze ich an den Börsen bereits darauf.

Henry Littig

Laut einer neuen Studie ist **Hongkong** das zweite Jahr in Folge die teuerste Stadt der Welt, um als Expat zu leben. **New York** und **Genf** belegten den zweiten und dritten Platz in der Rangliste.

Top 10: Die teuersten Städte für Expats 2022:

1. **Hongkong** (2021: 1)
2. **New York** (4.)
3. **Genf** (3.)
4. **London** (5.)
5. **Tokio** (2.)
6. **Tel Aviv** (7.)
7. **Zürich** (6.)
8. **Shanghai** (9.)
9. **Guangzhou** (10.)
10. **Seoul** (8.)

ECA International analysiert die Kosten von Konsumgütern und Dienstleistungen an mehr als 490 Orten weltweit, wobei auch Daten zu Unterkünften berücksichtigt werden, indem die Mietkosten in Gegenden verglichen werden, die typischerweise von Expatriates bewohnt werden, und zwar an über 410 Orten weltweit. Der aktuelle Bericht enthält eine Rangliste von 207 Städten in 120 Ländern.

Daueranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 105.94

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 125.30

Nettowert am 07.06.2022:

EURO 114.82

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 66.91

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 76.30

Nettowert am 10.06.2022:

EURO 71.14

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2019: CHF 9.44

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 10.06.2022: CHF 8.81

Wieder einmal die aktuellen (meist treffsicheren) Einschätzungen von [theScreener.com](https://www.thescreener.com):

HERAUFSTUFUNG – DEUTSCHLAND:

Baywa, Hawesko Holding, Hensoldt, Rheinmetall

HERABSTUFUNG – DEUTSCHLAND:

Datagroup, Deutsche Bank, Deutz, DWS Group, Fuchs Petrolub AG, Grand City Properties, Hannover Rueck, HeidelbergCement, Kloeckner & Co, Kontron, Merck KGAA, PVA Tepla, Richter Gedeon, SAP

HERAUFSTUFUNG – EUROPA:

Accell Group, Boiron, Enagas

HERABSTUFUNG – EUROPA:

Accor, Aegon, Ageas SA, Airbus, Akzo Nobel, Anima Holding, Arkema, ASR Nederland, Atos, AXA, Banca Generali, Banca Mediolanum, Banco Bilbao Vizcaya, Banco BPM, Banco Santander, Biesse, Boskalis Westminster, BPER Banca, Carbios, Elis, Exor Ord, Finacobank, Interpump Group, Intesa Sanpaolo, LVMH, Pirelli & C, Prysmian, Remy Cointreau, Saes Getters, SAIPEM, Sanlorenzo, SII, Stellantis, Telecom Italia, Unicredit, Wavestone

HERAUFSTUFUNG – USA:

American Tower, Autonaton, Centene, Cheniere Energy, Inc, CME Group, Dollar Tree, Nextera Energy Ptns.Lp., Science Applications, Shell Midstream, UnitedHealth Group

HERABSTUFUNG – USA:

Abbott Laboratories, Acadia Healthcare Co., Accenture PLC, Advanced Micro Devices, Aercap Holdings N.V., Ally Financial, Amkor Technology Inc, Anheuser-Busch, Apellis Pharms., Apollo Global Management, APTIV, Azek Co, Builders Firstsource, Capital One Fin'l, CH Robinson WWD., Charles Schwab, Cirrus Logic, Constellation Energy, Credit Acceptance, CSX, Discover Financial SVS., Eaton, Encompass Health, Expedia Group, Expeditors Intl Wash, First Finl Bankshare, Franklin Resources, Freeport-McMoran, Frontier Communications Parent, GlobalFoundries, Goldman Sachs Group, Horizon Therapeutics Public, HP, Informatica Inc, IPG Photonics, Jd.com Inc, Jefferies Financial, Las Vegas Sands, Light Wonder, Louisiana Pacific, Manhattan Associates, Marvell Technology, Mettler Toledo Intl, MGM Resorts, MicroChip Technology, Micron Technology, MSA Safety, MSCI, News Corp, Nielsen, OpenDoor Technologies, Park Hotels & Resorts, Paylocity Holding, PPG Industries, Qualys, Repligen, Rexford Industrial Real., SEI Investments, Steel Dynamics, Synchrony Financial, Syneos Health, Tenable Holdings, Teradyne Inc, Texas Instruments, Textron, TransUnion, Trimble, TripAdvisor Inco., United Parcel SVCS, United Rentals, Valley National, Westlake

Was heisst das? Heraufstufung bedeutet nach dem Ratingmodell von [theScreener.com](https://www.thescreener.com), dass diese Werte ein höheres Kurspotential als der Marktdurchschnitt haben. Herabstufung bedeutet nach dem Ratingmodell von [theScreener.com](https://www.thescreener.com), dass diese Werte ein niedrigeres Kurspotential als der Marktdurchschnitt haben. Auch wenn Sie die einzelnen Aktien nicht besitzen: Sie sehen die aktuelle Markttendenz: Mehr Herabstufungen sprechen noch nicht für eine generelle Wende an den Aktienmärkten nach oben!

Die gute Nachricht: Kaufsignale sind nicht mehr fern! Es ist kein „Wunder“, wenn die Aktienmärkte dann um 20 Prozent oder gar mehr steigen werden. Es ist also vernünftig, sein Cash in attraktive Wertpapiere umzuschichten. Wie gesagt: Die Kaufsignale stehen ante portas. Sie werden im Geldbrief lesen, mit welchen Wertschriften wir an dem kommenden Aufschwung teilnehmen werden.

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 12/2022 ist Montag, der 27. Juni 2022. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach

Korrespondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com